

**Dr. Christoph Bergner, MdB**  
**- Parlamentarischer Staatssekretär -**

**Rede  
anlässlich der  
8. Mitgliederversammlung  
des  
Deutschen Olympischen Sportbundes**

**Stuttgart, 8. Dezember 2012**

- Es gilt das gesprochene Wort -

---

Herr Präsident, lieber Herr Bach, liebe Präsidiumsmitglieder, Herr Bundespräsident, liebe Kollegen aus dem Deutschen Bundestag. Vor allem aber Sie, liebe Mitglieder und Gäste der Mitgliederversammlung des Sportparlamentes des DOSB.

Ich darf mich sehr herzlich für die Einladung und die freundliche Begrüßung bedanken. Ich habe die Grüße, die guten Wünsche und die Wertschätzung, ja auch die Verbundenheit unseres Bundesinnenministers Friedrich Ihnen zu übermitteln, der sehr bedauert, dass er nicht wie im vergangenen Jahr heute hier selbst anwesend sein kann.

Es besteht in der Tat viel Anlass dem Sport, dem deutschen Sport, von der Seiten der Politik Wertschätzung zu Teil werden zu lassen. Und der Blick auf das grandiose Sportjahr dieses Jahr, das durch den Eingangsfilm, aber auch durch die Ausführungen von Präsident Bach illustriert und dokumentiert wurden, dieser Blick bestätigt die Berechtigung dieser Wertschätzung.

Zu meinen persönlichen Erlebnissen dieses Sportjahrs gehört der Besuch der Paralympischen Spiele und neben vielen anderen erfreulichen Dingen, auch die Feststellung mit welcher breiter Brust die Sportler mit Behinderung inzwischen im internationalen Wettkampf und gegenüber der Öffentlichkeit auftreten.

Thank you for the warm-up! Als ein Slogan sicherlich ganz ernst gemeint bei den Paralympikern mit Blick auf den vorgeschalteten Olympischen Spiele. Eine Stellung die vor Jahren noch undenkbar gewesen sind. Bei Lichte betrachtet und bei fairer Betrachtung, und hier kann ich mich der Einschätzung des Präsidenten uneingeschränkt anschließen, hat das deutsche Team bei den Olympischen und Paralympischen Spielen großartige und anerkennenswerte Leistung gebracht.

Sie haben eine Verbesserung des Medaillenergebnisses erreicht. Das waren nicht viele Länder, die das geschafft haben und deshalb möchte ich von Seiten des Bundesinnenministeriums allen Athletinnen und Athleten, aber auch den Trainern und Betreuern ein herzliches Dankeschön sagen. Sie waren glänzende Botschafter unseres Landes. Herzlichen Dank dafür.

Und wenn wir uns die Medaillenwertung einmal anschauen, dann stehen die USA, China, Russland als geradezu kontinentale Mächte vor uns, die vielleicht nicht immer den richtigen Vergleichsmaßstab anliefern. Gut, wir haben sicher zu analysieren, wie Großbritannien seine großartigen Erfolge erreicht hat, die sicher nicht nur mit dem Umstand zu erklären sind, dass

ihnen als Austragungsort eine Sonderrolle zukommt. Mit Blick auf unsere deutsche Mannschaft ist jedenfalls bei ehrlicher Bilanz all den Horrorszenarien zu widersprechen, die wir während der Olympischen Spiele, insbesondere in der Anfangsphase in der veröffentlichten Meinung erleben mussten. Presseslogans wie „Haben die Deutschen versagt?“, „Mehltau über die Zukunft“, „Ein reiches Land sehnt sich nach Gold“, oder wie eine große Boulevardzeitung sagte: „Über uns lachen sogar die Kasachen“. Dies alles liegt im Kontrast zur Wirklichkeit dieser Olympischen Spiele und zu den Leistungen unserer Athletinnen und Athleten, die Anerkennung verdienen.

Aber wir alle wissen, dass es auch Enttäuschungen gab. Das Hoffnungen baden gegangen sind, und so werde ich in Auswertung der Olympischen und der Paralympischen Spiele natürlich insgesamt auch für eine Diskussion um unser Sportfördersystem. Aber ich werde auch darum, bei dieser begrüßenswerten Diskussion Augenmaß weiden zu lassen. Augenmaß einerseits in Richtung der Sportler, eine Finalplatzierung in Olympischen Spielen ist nun wahrlich kein Grund schamhaft zu sein oder sich zu schämen, aber Augenmaß natürlich auch in Richtung Geld. Da wurde manches geschrieben, man müsse die komplette Sportförderung auf den Prüfstand stellen. Milliarden schwere Programme müssten aufgelegt werden, um international mitspielen zu können.

Meine Damen und Herren, auch hier ist Augenmaß notwendig. Wir betreiben keine Schönfärberei, aber ein nüchterner Blick auf Zahlen tut manchmal not, um die Diskussion zu versachlichen. Die Plätze in der Nationen-Wertung der Olympischen und Paralympischen Spiele sind nun einmal Fakt und sie geben keinen Anlass für irgendeine Art von Untergangsprophetie. Aber wir wissen um die Aufgabe, dass Defizite analysiert und Schwachstellen behoben werden müssen im Sinne der Ausführungen Ihres Präsidenten in der eben vorangegangenen Rede.

Wir als Bundesinnenministerium als Förderer des Spitzensports beschränken uns dabei nicht auf eine rein beobachtende Rolle. Schon im Frühjahr 2012 haben wir mit dem DOSB einen strukturierten Dialog begonnen, um uns offen den Herausforderungen der Spitzensportförderung zu stellen. Dieser Prozess wird seitdem in mehreren Arbeitsgruppen kontinuierlich fortgeführt. Die Spitzenverbände sind dabei einbezogen. Als Leitlinie gilt zunächst eine möglichst faktenreiche Analyse, dann Schlüsse und erforderliche Veränderungen. Und ich bin sicher, im Ergebnis wird eher eine Evolution der Strukturen des Verfahrens als die gelegentlich geforderte Revolution der gesamten Sportförderung stehen. Ziel ist es, die deutsche Spitzensportförderung zukünftig international aufzustellen. Und der Ruf nach Mehrbedarf, den auch der Präsident Bach in seiner Rede noch einmal erhoben hat, ist nachvollziehbar. Aber wir alle wissen, dass dieser Ruf natürlich immer vor dem Hintergrund der finanziellen Ressourcen beantwortet werden kann. Da ist vieles sportartenspezifisch zu analysieren. Der Präsident hat darauf hingewiesen, dass es nicht der Weg des DOSB ist, Sportarten mit statistisch hoher Medaillenwahrscheinlichkeit in irgendeiner Weise zu Lasten Anderer zu privilegieren. Bei all diesen Diskussionen, die zu führen sind, die Türen des Bundesinnenministeriums stehen offen. Das war immer unsere Linie, sie stehen offen für den DOSB, für die Verbandsvertreter und natürlich auch für die Athleten, mit denen wir zu konstruktivem Dialog bereit sind. Aber ich bitte dabei auch im Blick zu behalten, dass der Bund als Förderer des Spitzensports die Außenrepräsentanz des Sports zu fördern hat. Außenrepräsentanz, das ist die verfassungs- wie die haushaltsrechtliche Begründung unserer Sportförderung. Sport fördert das Image eines Landes und dient seinem Ansehen im Kreise der Nationen. Dies begründet die Fördervoraussetzung durch den Bund, durch das Bundesinnenministerium. Und da ist festzustellen, dass eine Medaille im Bob genauso wichtig ist wie eine Medaille im Tischtennis. Fakt ist aber auch, dass der Bob natürlich ein ungleich teureres Sportgerät ist, wovon niemand die Augen verschließen kann. Das ist bei der Spitzensportförderung jedenfalls von der Außenwirkung, vom Medaillenertrag her zu definieren. Und in der Betrachtung möchte ich ein anderes Reizwort nicht auslassen, das in der Debatte zum Teil hohe Wellen geschlagen hat: Die Zielvereinbarungen. Ehrgeizige realitätsnahe Ziele zu haben ist gut, das gilt im sportlichen Wettbewerb wie im Leben sonst. Und das hat mit Planwirtschaft, liebe

Sportkameradinnen und Sportkameraden überhaupt nichts zu tun. Ich würde sogar sagen, ganz im Gegenteil. Es sind die Sportler selbst, die hier die Richtung weisen. Christian Breuer mit seinem Satz: „Leistungssport muss sich an der Spitze orientieren“; bei der Vollversammlung der Athleten-Vertreter im Oktober. Oder Katarina Witt; in einem Interview während der Olympischen Spiele: „Man muss nach den Sternen greifen um sich hohe Ziele zu setzen.“ Wir sehen den Zielvereinbarungsgesprächen für den nächsten Olympiazzyklus entgegen. Und dabei ist eines wichtig: Die Maßgaben, die Maßgabe etwa bei den Sommerspielen den fünften Platz in der Medaillenwertung zu halten und im Winter den ersten Platz zu erringen, diese Maßgaben sind keine Forderung der Politik, sondern Zielstellung des Sports. Wünschenswert ist das natürlich, aber wir von der Politik geben diese Ergebnisse nicht vor. Wir bekennen uns zu dem Instrument der Zielvereinbarung. Aber wir als Politik haben kein Vereinbaren mit dem DOSB über bestimmte Medaillenziele, sondern das ist die Angelegenheit des Sports, diese Ziele sich zu setzen im Sinne der eben zitierten Athletinnen und Athleten. Was die Zukunft des Spitzensports und die Förderung betrifft, so begrüße ich natürlich, dass im Zuge eines parlamentarischen Endsprints der Haushaltsberatungen der Sporthaushalt unseres Hauses von den Parlamentariern um 3 Millionen aufgestockt wurde. Das Parlament hat damit für den Spitzensport grundsätzlich einen Mehrbedarf anerkannt, aber gleichzeitig gilt natürlich auch für die zukünftigen Haushalte der Grundsatz der Haushaltskonsolidierung. Und um auch hier die internationalen Vergleiche heranzuziehen: Mir ist bekannt, dass beispielsweise das Land Spanien angesichts europäischer Staatschuldenkrise die öffentliche Spitzensportförderung für das vor uns liegende Jahr um 1/3 gekürzt hat. Dies sind auch die Realitäten, denen wir uns stellen müssen und von daher kommt es darauf an, dass wir über alle vorhandenen Potentiale in aller Offenheit diskutieren. Ich will nur ein Beispiel nennen, nicht um die Diskussion hier zu führen. Das Vereinigte Königreich hat bei den letzten Olympischen Sommerspielen circa 29 Goldmedaillen auf der Grundlage von 1200 Kadern erbracht, die Bundesrepublik Deutschland erreichte 11 Goldmedaillen auf der Grundlage von 4500 Kadern. Das heißt, wenn wir über Finanzierungsmöglichkeiten und über Finanzierung diskutieren, dann sind die Kaderzahlen natürlich auch eine zentrale Größe, der wir uns stellen müssen und wo wir die Diskussion führen müssen. Beim Punkt Geld muss ich auch ein anderes Thema ansprechen, das uns leider Sorgen bereitet, das ist die Finanzierung der NADA. Die NADA hat vor Kurzem ihr 10-jähriges Bestehen gefeiert. Neben dem allgemeinen Bekenntnis, dass die NADA eine unverzichtbare Einrichtung ist, stand im Mittelpunkt der Feierstunde jedoch, als eine Art bedauerlicher Dauerbrenner die Frage, wie es perspektivisch um die Finanzierung der NADA bestellt ist. Die Vorsitzende des Vorstandes Frau Gotzmann hat es auf den Punkt gebracht: „Die NADA braucht Planungssicherheit, sie hat es verdient.“ Mit der vollzogenen Umschichtung im Haushalt 2013 ist der organisierte Sport stärker als zuvor in die Finanzierungsverantwortung mit einbezogen worden, damit kann nun sichergestellt werden, dass das Doping-Kontrollsystem auf gleichem Niveau fortgeführt werden kann. Aber das Jahr 2013 muss unbedingt genutzt werden um endlich eine tragfähige Finanzierung der NADA sicherzustellen. Und auch wenn ich Gefahr laufe, etwas was mein Minister und unser Haus gebetsmühlenartig sagt zu wiederholen: Für uns bleibt klar, alle Stakeholder der NADA sind dabei gefordert. Und da ist von dem Pioniergeist der Gründerzeit leider nicht mehr sehr viel zu spüren. Manfred von Richthofen hat mit dem Satz: Ohne dem Bund gäbe es keine NADA mehr bei der Feierstunde sicher die gegenwärtige Situation geschildert und an das Stakeholder-Modell der Gründung erinnert. Ich erinnere daran, die Stiftungsurkunde der NADA trägt vier Unterschriften. Und ich will dabei nicht verschweigen, eine Beobachtung die ich gerade im zurückliegenden Sportjahr machen kann, wer aus der Politik lässt sich nicht gern mit Medaillengewinnern ablichten? Das kann ich im Ansatz sogar gut nachvollziehen. Wir alle sonnen uns gern im Glanz unserer Spitzensportler, die das übrigens aufmerksam registrieren, aber gerade vor diesem Hintergrund, habe ich ein nur beschränktes Verständnis dafür, dass mit Ausnahme von Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern und Nord-Rhein-Westfalen die Landespolitik sich in Sachen NADA-Finanzierung zurückhält und darauf pocht, dass der Bund für den Spitzensport zuständig sei.

Meine Damen und Herren, wir alle kommen unserer Verpflichtung - wir kommen unserer Verpflichtung seit Jahren nach. Aber das gemeinsame Anstehen für einen sauberen Sport

ist meines Wissens keine Frage der grundgesetzlichen Kompetenzverteilung. Noch ein Wort zur Dopingbekämpfung. Ich habe am 28. November im Sportausschuss den Evaluierungsbericht der Bundesregierung zur Anti-Doping-Gesetzgebung vorstellen können. Ich lege großen Wert darauf, dass die Beauftragung und Auswahl des Gutachters im Sportausschuss im partiübergreifenden Einvernehmen erfolgte. Ich tue das deshalb, weil ich Herrn Professor Jahn für einen außerordentlich qualifizierten Gutachter halte und sein Gutachten für außerordentlich wertvoll halte um die Wege in der weiteren Dopingbekämpfung zu finden. Und es hat sich dabei gezeigt, dass der im Jahre 2007 eingeschlagene Weg mit dem Gesetz zur Bekämpfung des Dopings eine beschränkte Besitzstrafbarkeit einzuführen und entsprechende Ermittlungskompetenzen zu geben, dass dieser Wege im Grundsatz ja richtig war. Und es ist, wenn wir das Gutachten lesen, ja nicht die Bundesregierung, die sich selbst lobt. Juristische Fachleute unter Mitwirkung von Polizei und Staatsanwaltschaften teilen diese Einschätzung. Die Strafverfolgung hat sich drastisch verbessert, die Verfahrenszahlen sprechen eine eindeutige Sprache; innerhalb von 5 Jahren hat sich die Gesamtzahl der Verfahren mehr verfünffacht. Es handelt sich also keineswegs um ein totes Recht oder Etikettenschwindel, wie vielfach behauptet wurde. Wenngleich wohl gelegentlich auch aus Landesministerien Forderungen nach Strafverschärfung gestellt werden, so kann ich nur appellieren, die Wirkung solcher Vorschläge - insbesondere auf die Wirksamkeit der Sportgerichtsbarkeit - sorgfältig zu prüfen. Auch hier verweise ich auf den Rat vieler Experten, die erhebliche Rechtssystematische Bedenken äußern und deshalb steht für mich fest: Der Gutachter hat wertvolle Vorschläge auch zur Ergänzung und Erweiterung des bestehenden Gesetzes gemacht. Wir werden uns um eine rasche Umsetzung bemühen, gemeinsam und hoffen auf die Zustimmung des Deutschen Bundestages. Wir appellieren aber auch hier an die Länder, die Dinge die in ihrer Zuständigkeit sind, ich nenne nur das Stichwort Schwerpunktstaatsanwaltschaften ernst zu nehmen und zielstrebig zu verfolgen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, im letzten Jahr hat der Bundesinnenminister Friedrich die Bewerbung der Bundesrepublik Deutschland um die Ausrichtung der 5. Weltsportministerkonferenz von Ihnen angesprochen. Wir konnten die UNESCO als Veranstalter überzeugen und so stecken wir 1 Jahr später intensiv in den Vorbereitungen der Veranstaltung, die im Mai kommenden Jahres in Berlin stattfinden soll. Ich darf mich im Namen unseres Hauses bei dem ganzen Sport danken, wie auch der Sportministerkonferenz für die Unterstützung. Einzelne Ländervertreter haben sich mit ihren Expertisen sehr hilfreich in den nationalen Erfahrungsaustausch eingebracht. Mit der Weltsportministerkonferenz haben wir ein Forum, um mit Vertretern vieler Länder globale sportpolitische Herausforderungen zu diskutieren. Auf der Agenda stehen so wichtige Themen wie die Wahrung der Integrität des Sports, wobei uns insbesondere Dinge wie Wettmanipulation, Match-Fixing und anderes beschäftigen werden. Daneben werden wir den Zugang zum Sport als ein grundlegendes Recht für alle erörtern und schließlich die Frage eines Standards für Sportgroßveranstaltungen in den Fokus nehmen. Herr Bundespräsident hatte in unserem Vorgespräch schon darauf hingewiesen, wie problematisch es sein kann, wenn Länder sich bei der Ausrichtung von Sportgroßereignissen übernehmen und die Entscheidung nicht so sachgerecht treffen wie es im Interesse der Nachhaltigkeit ist. Auch dies ist ein Thema auf der Sportministerkonferenz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich abschließend noch eine persönliche Erklärung machen. Ich habe im Herbst 2005 das Amt des Parlamentarischen Staatssekretärs, der auch für die Sportförderung zuständig ist im Bundesinnenministerium übernommen und bin mitten in die Vorbereitungszeit der Fusion von DSB und NOK gekommen. Ich habe gewissermaßen die Gründungswehen des DOSB und die nachfolgende Arbeit aus der Sicht des Bundesinnenministeriums bekleiden können, und ich habe allen Anlass - vor dem Hintergrund dieser Erfahrung - dem DOSB, seinen Mitgliedern, den Landessportbünden und den Verbänden, den persönlichen Mitgliedern und allen Beteiligten sehr herzlich für die Arbeit und für die Partnerschaft mit unserem Ministerium als Sportförderministerium zu danken. Ich habe allen Anlass deshalb auch dieser Beratung viel Erfolg und für das kommende Jahr alles Gute zu wünschen. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.